

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 29 (1888)

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuhmachern als Patrone verehrt, und auf ihren Bildern haben sie ausser der Märtyrer-Palme auch Schustergeräthe oder sie werden dargestellt, wie sie ihr Handwerk üben. In der Linzer Quartalschrift wird mitgetheilt, daß in Belgien auch die Sattler, Handschuhmacher, Gerber und andere Lederarbeiter den 25. Okt. als ihren besonderen Ehrentag feiern; selbst in dem protestantischen England ist beim reichsten und ärmsten Schuster St. Crispin's-Tag ein Tag der Feier. An einigen Orten gelten die genannten heiligen Blutzengen auch als die Schutzheiligen der Weber, weil letztere nach dem Berichte der Zunftgeschichte vielerorts mit den Schuhmachern zu einer sogenannten ungeschlossenen Zunft vereinigt waren. Der am 9. Juni 1666 in Paris verstorbene Heinrich Michael Buch stiftete im Jahre 1645 die Gesellschaft der Schuhmachergesellen (*frères cordonniers*) und wählte Crispinus und Crispinianus zu Patronen derselben.

Ueber ihren Martertod erzählt die Legende Folgendes: Ihre Unterweisungen, unterstützt durch einen heiligen Lebenswandel, bekehrten eine große Menge Heiden zum Christenthum. Auf diese Weise brachten sie mehrere Jahre hindurch allenthalben den Segen Gottes hin, als der Kaiser Maximilianus Herkuleus in das belgische Gallien kam. Dieser Fürst ließ sie, als sie bei ihm verklagt worden waren, verhaften und übergab sie dem blutgierigsten und unversöhnlichsten Christenfeind, Ricciovarus. Der Richter suchte erst durch Versprechungen, dann durch Drohungen sie zum Abfalle vom Glauben zu bewegen; sie aber erwiderten: „Was Andere wünschen und was Andere fürchten, ist für uns der Beachtung

nicht werth. Deine Versprechungen und deine Drohungen machen keinen Eindruck auf uns; wir haben freiwillig uns der Güter und der Ehre begeben, Leiden und Sterben aber ist unser Gewinn, denn Christus ist unser Leben.“ Man spannte die beiden Heiligen auf die Folter, welche sie mit bewunderungswürdiger Geduld bestanden. Nach langer grausamer Marter wurden sie im Jahre 287 enthauptet.

Bekannt ist über sie der Spruch: „Crispinus macht den Armen die Schuh und stahl das Leder dazu.“ Es gibt über die Entstehung dieses Spruches zwei Deutungen. Fritz schreibt darüber im Kirchen-Verikon: „Verhöhnung der thätigen Nächstenliebe oder auch Brodneid hing jener Thatsache, daß Crispin den Armen die Schuhe schenkte, den Flecken an, er habe reichen Gerbern das Leder gestohlen und armen Leuten daraus Schuhe gemacht; eine Sage, die zur sprichwörtlichen Redensart geworden ist, um eine auf fremde Kosten erwiesene Wohlthat zu bezeichnen.“ Annehmbarer jedoch ist die Deutung, welche Kreuser (vergl. Geschichtsklügen) über die Entstehung dieses Spruches gibt, indem er sagt: „Das ist nicht nur ein schlechter Witz, sondern auch ein Verkennen der frühern Schreibweise kamstu, hattas, willst, für kamst du, hat das, willst du, also staltas für stalt (stellte) das.“

Nach dem Martyrologium Romanum kamen die Leiber der heiligen Märtyrer später nach Rom und wurden in der Kirche des hl. Laurentius in Paniszerna beigesetzt. Der hl. Elogius, Patron der Goldschmiede, schmückte mit Edelsteinen und kunstvoller Arbeit ihren Sarg. Auch im Dome zu Osnabrück, dessen Patrone sie sind, werden Reliquien dieser Heiligen verehrt.

Ver sch i e d e n e s.

Viel Wahres an der Sache. Ein Kalendermacher hatte am Markttage Geschäfte mit einem Herrn in der Stadt, stand mit ihm am Fenster und beschaute die Menschenmenge. Er was Leute! sagte der Kalendermacher, ich möchte nur wissen, was ein Jeder ist. Hm! sagte der Herr, etwas kann ich dir wohl sagen. Du findest darunter viele Fischer, die mit faulen Fischen handeln; viele Jäger, die Alles durch die Gurgel jagen; viele Schneider, die Andern die Ehre abschneiden; viele Dreher, die Recht und Wahrheit verdrehen; viele Hutmacher, die meisterlich unter'm Hütti spielen; viele Maler, die allen wissen, eine falsche Farbe zu geben; viele Fuhrleute, die andere hinter's Licht führen; viele Köche, die einem die Suppe versalzen; viele Schleifer, die eine geschliffene Zunge

haben; viele Raminfeger, die andere Leute schwarz machen; viele Kaufleute, bei denen die Lüge wohlfeil und die Wahrheit theuer ist; viele Buchbinder, die meisterlich wissen zu verkleistern; viele Weber, die gut wissen, die Lüge zum Bettel und Trug zum Eintrag zu nehmen. Da lachte der Kalendermacher und sagte: Großen Dank, lieber Herr! das ist ein lustiges Stücklein in den Kalender. Aber finde ich denn keinen Verwalter darunter? O ja! sagte er, Verwalter genug, die ihre Sache schlecht verwalten. Behüt' Euch Gott! sagte der Kalendermacher, ich gehe, sonst krieg' ich auch noch ein Merks. Richtig, sagte er, du findest auch Kalendermacher, die nichts vom Wetter verstehen und die Fasttage andere halten lassen. Der Kalendermacher zog die Thüre zu.

Der höchste Grad der Vergesslichkeit. Ein biederer Bauer aus der Umgegend von Liegnitz war am letzten Markttag mit seiner Frau nach der Stadt gefahren, um Einkäufe zu besorgen. Hier wurde das Pferd eingestellt und Jeder ging seinen Geschäften nach. Der Bauer stärkte sich an einigen Seideln und spannte Nachmittags seinen „Brauen“ wieder ein, um nach Hause zu fahren. Schon hatte er halben Weg nach dem Heimathsdorf zurückgelegt, als ihm einfällt, daß er seine Frau in Liegnitz vergessen hatte. Schnell kehrt er um und fährt nach dem Gasthause, wo ihn die liebende Gattin mit einem vernichtenden Blicke und den inhaltschweren Worten empfing: „Na, wart' August, wenn mer heem kummen!“

Erkannt. Ein in Geldverlegenheit befindlicher Student schrieb an seinen Vater: „Lieber Vater! Du kennst meine langjährige Vorliebe für alte Münzen. Ich habe Gelegenheit, mir eine mindestens das Doppelte werthvollere alte Münzensammlung für 300 Mark zu erwerben. Schicke mir diese Summe.“ Antwort: „Lieber Sohn! Die 300 Mark zur Münzensammlung kann ich Dir nicht senden, denn erstens habe ich sie nicht, zweitens kommt es mir, wenn Du Dir eine Münzensammlung anschaffen willst, gerade so vor, als ob sich unser Pops eine Wurstsammlung anschaffen wollte. Dein Vater.“

Bescheiden. Onkel: „Junge, zu Weihnachten erhältst Du auch von uns einen recht ausführlichen Brief!“ Nefse: „Mache Dir nur keine so große Mühe, lieber Onkel; ich bin auch mit einer einfachen Postanweisung zufrieden!“

Fehler und Unglück. „Herr Maier,“ rief der Pferdehändler Müller, „Sie haben mir da ein Pferd verkauft, von dem Sie mir versichert, daß es keinen Fehler habe. Gleichwohl ist das Pferd blind.“ „Ist das Mögli blind?“ antwortete er. „Ich schauen's, Blindheit is ka Fehler, dös ist halt a Unglück.“

Ein Gebrechen und ein Erbübel. „Leiden Sie an Gebrechen oder Erbübel?“ „Ja wohl, Herr Doktor! Es gebricht mir immer an Geld und dann leid ich an dem großen Uebel, daß ich mein Lebtag nir erb'.“

In der Lehre. Lehrbub: „Vater, bei dem Meister bleib' ich nimmer! Da kriegt ma net mal was z'essen!“ Meister: „Was?“ Bekommt du nicht alle Sonntag Schweinebraten, wenn er da ist?“ Lehrbub: „Jawohl, aber er is halt nie da!“

Aus Kindesmund. Mutter zum 5jährigen Töchterchen: „Heute ist deines Großvaters Geburtstag; du mußt für ihn beten, damit er ein hohes Alter erreiche.“ Töchterchen: „Ach Mama, alt genug ist er schon; ich will lieber beten, daß er jünger wird.“

Anständig. „Nein, ich sehe gar nicht auf Reichtum, ich will nur, daß meine Tochter in eine anständige Familie heirathet. Sehen Sie, da drüben wohnen die Spakenheimer, denen möchte ich meine Tochter geben.“ „Die Spakenheimer! — da ist gar nichts anzufangen: die wollen auch nur in eine anständige Familie heirathen.“

Eine Rechtsfrage. Bauer: „Sie, Herr Advokat, bei mir draußen ist mir Einer 200 Dollar schuldig und wie ich ihm g'sagt hab', er soll mir endlich einmal mein Geld zahlen, hat er mir die Thür' vor der Nas'n zug'schlag'n und g'sagt: Steig'n S'mir am Buckel 'nauf! Was soll ich denn da thun?“ Advokat: „Ich thät's nicht an Ihrer Stelle!“

Einfache Frage. „Aber, mein Herr, das finde ich doch wirklich sehr stark, heute früh kamen Sie zu mir, pumpeten mich um 10 Franken an und jetzt sitzen Sie hier im Restaurant und essen ganz gemüthlich eine Gansleberpastete!“ — „Erlauben Sie mir, wenn ich kein Geld habe, so kann ich natürlich keine Gansleberpastete essen, und habe ich Geld, dann soll ich keine essen; jetzt sagen Sie mir, wann soll ich zu einer Gansleberpastete kommen?“

Auf dem Lande. Städterin: „Ein reizendes Kind, und wie zart der Bub' aussieht! Wird der auch ein Bauer?“ Landmann: „Wohl, wohl, gnäd'ge Frau, wenn er brav bleibt, wird er ein Bauer, wo nicht, schicken wir ihn in die Stadt.“

Ein Reinfall. In einer Privatgesellschaft sangen zwei Damen ein Duett. Ein Fremder, der wohl besseren Gesang gehört haben mochte, wendete sich an seinen zuhörenden Nachbar mit den Worten: „Singt die weißgekleidete Dame nicht zum Davonlaufen?“ — „Ich bitte um Entschuldigung,“ antwortete dieser, „ich bin nicht unbefangen genug, es ist nämlich meine Schwester!“ — „Erlauben Sie,“ sagte der Fremde, sich verlegen räuspernd, „ich wollte sagen die Blaugekleidete.“ — „Da haben Sie Recht,“ versetzte der Andere, „der habe ich es selbst schon oft gesagt, es ist meine Frau.“

Ein verstandener Wink. Die Wäsche für die Bundesoldaten wird gewöhnlich von Soldatenfrauen besorgt. Ein Unteroffizier auf Governors Island hatte sich bei seiner Wäschfrau schon öfters beklagt, daß sie die abgerissenen Hemdknöpfe nicht annähe, aber umsonst. Als er nun neulich wegen eines fehlenden Hemdknopfes zu spät zur Parade kam und gestraft wurde, beschloß er, der Wäschfrau einen Wink zu geben, den sie nicht mißverstehen könne. Er schnitt aus dem Deckel einer blechernen Wicksbüchse ein rundes Stück von etwa zwei Zoll Durchmesser, bohrte ein Paar Löcher hinein und nähte es an die Stelle eines abgerissenen Knopfes an's Hemd; so sandte er es zum Waschen. Diesen Wink hatte die Frau verstanden, denn als der Unteroffizier sein Hemd zurückerhielt, war für den blechernen Knopf ein seiner Größe entsprechendes Knopfloch gemacht.

Selbstbelohnte Ehrlichkeit. Ein schwarzer Bedienter eines New-Yorkers fand einen Vierteldollar. Als er ihn seinem Herrn zeigte, sagte ihm dieser: „Behalte ihn, weil Du so ehrlich bist.“ Kurz darauf vermißt der Herr seine goldene Uhr und fragt den Bedienten: „Jim, hast Du meine Uhr nicht gesehen?“ „Yes Sah,“ war die treuherzige Antwort. „Und was hast Du damit gemacht?“ „Behalten, Sah, weil ich so ehrlich bin!“

Das große Einmaleins.

1

2 2
4

3 2 3
6 9

4 2 3 4
8 12 16

5 2 3 4 5
10 15 20 25

6 2 3 4 5 6
12 18 24 30 36

7 2 3 4 5 6 7
14 21 28 35 42 49

8 2 3 4 5 6 7 8
16 24 32 40 48 56 64

9 2 3 4 5 6 7 8 9
18 27 36 45 54 63 72 81

10 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484